

Stettiner Zeitung.

N° 324.

Abendblatt. Dienstag, den 14. Juli

1868.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Nach der „Augst. Allg. 3.“ sollen die Neuerungen des Ministers Röhrer über die Luxemburger Angelegenheit hier an amtlicher Stelle Sensation erregt und Unlust zu Erörterungen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gegeben haben. Die Nachricht ist nicht begründet, wie auch schon aus der Haltung der hiesigen offiziellen und offiziösen Organe in dieser Angelegenheit zu entnehmen ist. — Die hier erscheinende „Correspondence de Berlin“ enthält in ihrer neuesten Nummer einen vom Herzog von Balmy geschriebenen Leitartikel, worin sich dieser bekannte Napoleonist in ähnlicher Weise für die Notwendigkeit einer friedlichen Politik Frankreichs gegen Deutschland ausspricht, wie er schon früher in der „Revue contemporaine“ gethan hat. — Ein in Moskau erscheinendes russisches Blatt „Golos“ zeichnet sich in der letzten Zeit durch seine heftige Sprache gegen Preußen aus. Es ist offenbar der Zweck der ultranationalen russischen Partei, dessen Organ der „Golos“ ist, Hass gegen alles Deutsche, namentlich aber gegen Preußen zu erregen, das die Führung des deutschen Volkes übernommen hat. Dieses Wüthen gegen Preußen und Deutschland ist jedenfalls vollständig gegen die Interessen Russlands, da sich die Bedeutung der Freundschaft Preußens gegen Russland namentlich erst noch im letzten orientalischen Kriege herausgestellt hat. Da diese Erkenntnis in den maßgebenden russischen Kreisen besteht, ist nicht zu erwarten, daß dieses Treiben der ultranationalen Partei von Einfluß auf die Politik der russischen Regierung sein wird. Preußen deckt durch seine geographische Lage die am leichtesten anzugreifenden Seiten Russlands und wird obendrein durch die in Aussicht genommene Entwicklung der nord. Kriegsmarine eine Stellung in der Ostsee einnehmen, die bei künftigen politischen Eventualitäten sehr in Betracht kommen wird. — Eine telegraphische Depesche kündigt eine Interpellation des Generals della Marmora an die italienische Regierung wegen einer Stelle in der Schrift des preußischen Generalstabs über den Krieg im Jahre 1866 an. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Interpellation des Gen. della Marmora darauf hinausgeht, die Stellung des gegenwärtigen Ministeriums Menabrea zu erschüttern und an die Stelle derselben ein Ministerium zu bringen, welches die Unabhängigkeit Italiens weniger sorgfältig aufrecht zu erhalten bemüht sein wird, als das gegenwärtige. Welche Stelle im Generalstabs-Bericht gemeint ist, geht aus der Depesche nicht hervor. — Der Minister des Innern Graf Eulenburg wird morgen von seiner Urlaubskreise hierher zurückkehren, sich jedoch noch auf 2 Tage nach Lieberberg auf das Gut seines Hrn. Bruders begieben, um daselbst einer Beinahlungsfreierlichkeit beizuhören. Die Amtsgeschäfte wird er nächsten Freita. wieder übernehmen und alsdann der Unterstaatssekretär Sulzer eine Urlaubskreise antreten. — Zum Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission an Stelle des um seinen Abschied eingekommenen Generals v. Neumann ist der Chef der Artillerie-Abteilung im Kriegsministerium Oberst v. Rieff ernannt worden. Wenn in einigen Blättern dem General v. Neumann nachgesagt wird, daß er das englische Geschäftswissen im Gegensatz zum preußischen begünstigt habe, so steht dies im Widerspruch mit der ganzen Vergangenheit derselben, da namentlich ihm mit der Einführung der Krupp'schen gezogenen Gußstahlkanonen in der preußischen Armee zu verdanken ist. — Der Rücktritt des früheren Ministerial-Direktors der Eisenbahn-Abteilung im Handelsministerium v. d. Reck erfährt nachträglich in den Zeitungen noch mannigfache Deutungen und wird besonders mit den Beziehungen derselben zum Bundeskanzler Grafen Bismarck in Zusammenhang gebracht. Die Nachricht ist eine vollständige Erfindung, mit der am wenigsten dem Freiherrn v. d. Reck gedient sein wird. Als Nachfolger des Freiherrn v. d. Reck wird übrigens jetzt Geh. Regierungs-Rath Hetsch im Handelsministerium genannt. — Die Nachricht von der Ernennung des Landrats Grafen Westarp zum Landdrosten von Hildesheim ist verfrüht. Derselbe ist für diese Stelle zwar in Aussicht genommen, seine Ernennung aber noch nicht erfolgt. — Auf Antrag des Kultusministers hat der König genehmigt, daß auch bei der Universität Marburg ein Kurator eingesetzt werde. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte derselben ist der Konistorialrat Rödenbeck beauftragt worden, dem bereits auch die kommissarische Leitung des dortigen Konistoriums anvertraut ist. — Durch die demokratischen Zeitungen geht der alte Witz, daß „um die ministerielle Allwissenheit zu vervollkommen“ die Anordnung getroffen worden sei, vor allen wichtigen Ereignissen auf dem Gebiete der Kriminalpolizei u. s. w. den Landräthämmern, resp. den Regierungspräsidien oder dem Minister des Innern sofortige Mittheilung zu machen. Die Redaktionen wissen hierbei wieder einmal nicht, daß diese Verordnung schon alt ist und daß sie höchstens in einem besonderen Falle neuverordnet wieder eingeschärft worden sein kann. Dieselben Personen übrigens, die jetzt darüber Glossen machen, daß das Ministerium von allen wichtigen Vorommisssen schnell unterrichtet sein will, haben früher immer Lärm geschlagen, wenn die Regierungsorgane über irgend eine Angelegenheit nicht sofort unterrichtet gewesen sind. — Das nächste „Wochenblatt der Annalen für die Landwirtschaft“ wird eine tabellarische Uebersicht über den gegenwärtigen Stand sämtlicher Feldfrüchte, resp. über den bisherigen Ernteaussfall in den verschiedenen Provinzen bringen. Mit dem Sommergewinn ist man ganz allgemein recht zufrieden, mit den Sommerfrüchten und dem Roggen nicht, eine ganz gleiche Mahsen Theuerung ist jedoch nicht im Entfernen zu befürchten. Pflegen doch überhaupt sogenannte trockene Jahre keine theuere Zeit zu machen. Außerdem würde aber auch für den gar nicht in Aussicht stehenden Fall einer nur geringen Ernte die vor treffliche Ernte in Ungarn eine ebenso ausreichende, wie allgemeine Aushülfe gewähren.

Berlin, 13. Juli. Die „Ar.-Z.“ schreibt: Nach unseren heutigen Nachrichten aus Paris war der entdeckte und durch die Verhaftungen der Generale verdeckte Aufstand allerdings eine gegen die Königin Isabella II. direkt gerichtete Konspiration. Es hatten sich die Führer der Radikalisten (Anhänger des Generals Prim), der Progressiven (deren Haupt Don Gallustiano Olazaga ebenfalls wie Prim im Auslande weilte) und der Bicalvarianen, d. h. der liberalen Union, die ebenso zum verstorbene Herzog von Tocuan stand, verbündet, um ein Königthum Montpensier aufzurichten. Wir bezweifeln gleich, daß der Herzog von Montpensier selbst sich auf die Sache eingelassen, und wiesen auf die 20 Jahre seiner Zurückhaltung hin; wirklich erklärt der spanische Botschafter zu Paris, Don Alejandro Mon, daß sich der Herzog aus Spanien lediglich entfernt habe, um den Parteien die Gelegenheit zum Missbrauch seines Namens zu entziehen. Auch von den nach den Balearen geführten, in Madrid verhafteten Generälen sind einige nur zeitweise entfernt worden, weil die Verschwörer ihre Namen gemisbraucht. Die Verbindung der Konspiration mit der Demokratie in Italien ist außer Zweifel, dagegen steht es fest, daß sich die Reste der Karlistenpartei in Spanien sowohl als im Auslande dem Anschlage ganz fern gestalten haben. Den alten General Grafen Morella hatte man geradezu verleumdet. Wenn man versichert, daß die französische Regierung der spanischen den ersten Wind über die Verschwörung gegeben habe, weil dem Kaiserthum natürlich ein Königthum Montpensier jenseit der Pyrenäen ein sehr unliebsamer Nachbar sein müsse, so ist das ganz unerwiesenes und müßiges Gerede, und wenn die liberalen Blätter versichern, daß der große spanische Aufstand, trotz der Entdeckung, doch noch aushalten werde, so sagen sie vielleicht was sie glauben, glauben aber dann bestimmt, was sie wünschen. Die spanische Botschaft in Paris zeigt eine Sicherheit, die schwerlich beargwohnzt werden kann.

Eine sehr interessante Frage ist von der unter Leitung des Polizei-Direktors Süger stehenden fünften Abteilung des bissigen Königlichen Polizei-Präsidiums bei dem Minister des Innern zur Entscheidung angeregt worden. Nach dem Erlass des Bundesgesetzes sind Ausführungs-Bestimmungen über die zur Entheilung von Pässen zu befragten Behörden ergangen, welche diese Legitimations-Papiere den Einwohnern der Ortschaften ausfertigen. Nun gibt es aber jetzt nur noch ein Staatsbürger- und kein Stadtbürger- oder Einwohnerrecht, und es ist also in Frage gekommen, ob nicht die Pah-Entheilung von dem jeweiligen Aufenthalte des Nachsuchenden abhängig zu machen sei, da ja der Aufenthalt verschiedentlich ohne Aufstände gewechselt werden kann.

Wie man der „D. Volksztg.“ schreibt, hat der Reichstags-Abgeordnete Gr. Henkel v. Donnermark (national-liberal) sein Mandat niedergelegt. — Durch die Beförderung des Abg. Hensen (Schleswt.) zum ordentlichen Professor an der Kieler Universität ist dessen Mandat zum Abgeordnetenhaus erloschen. Herr Hensen hat die Wiederannahme eines Mandats abgelehnt.

Bei Abschluß des Vertrages vom 22. Februar d. J. zwischen dem norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten hat, wie ein Circular-Erlaß des Ministers des Innern an die Königlichen Regierungen vom 6. d. M. bemerkt, die Absicht vorgehalten, daß in Gemäßheit des Artikels 2 dieses Vertrages die durch unerlaubte Auswanderung eines Bundesangehörigen nach den Vereinigten Staaten verübte strafbare Handlung bei einer Rückkehr des Ausgewanderten in seine frühere Heimat nach mindestens fünfjähriger Abwesenheit nicht zum Gegenstand einer strafrechtlichen Verfolgung gemacht und die deshalb etwa bereits rechtskräftig erkannte Strafe nicht zur Vollstreckung gebracht werden soll, wenn der Rückkehrende in Amerika das Heimathrecht in Gemäßheit des Artikels 1 des gedachten Vertrages erworben hat. Der Minister des Innern weist demnach die Regierungen an, in den vorbezeichneten Fällen von dem Antrage auf Einleitung einer Untersuchung und Bestrafung, so wie überhaupt von jeder Verfolgung Abstand zu nehmen, sobald der Betreffende den Nachweis zu führen vermag, daß er in Gemäßheit des Artikels 1 des Vertrages vom 22. Februar Angehöriger der Vereinigten Staaten geworden ist. Gleichzeitig sind die Justiz-Behörden vom Justiz-Minister mit Anweisung versehen worden, überall, wo rechtskräftige Verurtheilungen dieser Art gegen die bezüglichen Personen vorliegen, von Amts wegen über den Erlaß der erkannten Strafen im Gnadenwege zu berichten.

Es liegt nunmehr der Bericht der vereinigten Ausschüsse des Bundesrates für Handel und Gewerbe betreffend das Auswanderungswesen vor. Die Ausschüsse haben sich genau mit der Prüfung der hinsichtlich der Schiffe „Leibniz“, „Lord Brougham“, „Eitea“ und „Viktoria“ vorliegenden Berichte beschäftigt und konstatiren darüber Folgendes: Was den „Leibniz“ betrifft, so scheint zwar ein Theil des Proviants, namentlich das Wasser „nicht von ganz untaubstarker Beschaffenheit“ gewesen zu sein, jedoch ist die große Sterblichkeit auf diesem Schiffe (von 544 Passagieren 105) nicht heraus, sondern aus der auf dem Schiffe herrschenden schlechten Lust zu erklären. Es liegt nämlich vor, daß von dem sämmtlichen auf dem Overdeck verkeirrenden Theile der Mannschaft und der Passagiere Niemand gestorben oder auch nur stark gewesen ist, daß dagegen der einzige von der Besatzung im Zwischendeck schlafende Mann der Seuche erlag, und endlich, daß auch im Mitteldeck in der Nähe der Bentstühlen keine Todesfälle vorkamen, obgleich dieselben zur Lüftung des ganzen Schiffsräums bei Wettern nicht genügend waren. Ohne damit dem schlechtesten Resultate der noch in Hamburg schwedenden gerichtlichen Untersuchung vorgreifen zu wollen, wird man also als die hauptsächlichsten Ursachen der auf dem „Leibniz“ ausgebrochenen Seuche folgende sich aus den Berichten ferner ergebende Thatsachen anzusehen haben: die Benutzung des sogenannten, obendrein nicht einmal mit einem festen

Gussboden versehenen Decksgedecks, die Verladung stark ausdünnender Waaren, die Mangelhaftigkeit der Ventilation, die während der Überfahrt auf dem Schiffe herrschende geringe Sorge für Reinlichkeit und für Bewegung der Passagiere im Freien. Über die unglückliche lezte Fahrt des „Lord Brougham“ liegen nun zwar keine so bestimmte Nachrichten vor. Aus einer gelegentlichen Neuherstellung des New Yorker Kommissare in dem Bericht über den „Leibniz“ geht aber hervor, daß auf demselben die Verpflegung und Behandlung der Passagiere eine durchaus zufriedenstellende gewesen ist, und wird daher kaum etwas übrig bleiben, als aus der großen Sterblichkeit auch hier auf eine etwaige mangelhafte Einrichtung des Schiffes selber oder auf die Mitnahme einer schädlichen Ladung, welche Umstände beim „Leibniz“ als die Hauptgründe der Seuche konstatiert sind, schließen zu müssen, soweit es bei der Art der aufgetretenen Krankheit (Cholera) überhaupt einer solchen Erklärung bedarf. (Von 383 Passagieren starben 75).

Etwas anders steht die Sache möglicher Weise mit der „Eitea“, welche zu Ende des vorigen Jahres auf der Fahrt von Hamburg nach Dona Francisca von 261 Menschen 51 an der Cholera verlor, wenigstens in einer Beziehung. In dem Bericht des Konsuls wird zwar nicht bestimmt gesagt, aber doch vielleicht ange deutet, daß die gesetzlich zulässige Zahl der Passagiere überschritten wäre. Im Übrigen wird die Schuld der Sterblichkeit — wobei jedoch nicht außer Acht zu lassen ist, daß es sich um Cholera handelt — weniger auf die schlechte Beschaffenheit der Nahrungsmittel an sich, als auf die schlechte Zubereitung derselben, und auf das ganze Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft während der Fahrt geschoben. Über die Fahrt der „Eitea“, bei welcher übrigens von Todesfällen nicht die Rede ist, liegt vor, daß die Passagiere sich über die Überfüllung des Schiffes, sowie über die Verpflegung und Behandlung während der Fahrt, und schließlich über das Stranden des Schiffes vor dem Ankunfts-hafen Rio Grande und das Verhalten des Kapitäns bei diesem Unfall beschlagen haben; daß der Kapitän von den dortigen Behörden in einer Strafe von 70 Thalern genommen ist — ob nun für sein Benehmen bei der Strandung oder auch wegen seines Verhaltens während der Überfahrt, liegt nicht vor; endlich, daß der Konsul die Meinung ist, daß, wenn auch einzelne Klagen übertrieben sein möchten, doch den Auswanderern eine lieblose Behandlung zu Theil geworden sei.

Posen, 11. Juli. Nachdem das Ministerium die in den Regierungsbezirk Posen fallende Linie der Märkisch-Posener Bahn definitiv festgestellt und genehmigt hat, sind die Bauten mit Energie in den Kreisen Wohlstein und Meseritz aufgenommen worden. Das Planum in diesen Kreisen ist größtentheils schon hergestellt; auch die Bahnhöfe bei Boms, Bentschen und Neutomysl stehen bereits fest und sind thellweise bereits im Oberbau vorgeschritten. Im Kreise Buk sind die Bahnarbeiten in den Gemeindebezirken Zynskow, Scherlanke und Poprotsch im Gange. Das Planum ist von der Buler Kreisgrenze bis zur Straße Neutomysl-Gräb als vollendet anzusehen. Im Verlaufe des nächsten Monats werden die Planum-Arbeiten für den Kreis Posen in Angriff genommen.

Schwerin, 13. Juli. Soeben hält der Großherzog mit der Großherzogin Marie unter großem Volksjubel seinen Einzug, das Land hat sich durch Deputationen an der Feier betheiligt.

München, 13. Juli. Den neuesten Depeschen zufolge ist das Münchener Telegramm Frankfurter Blätter, wonach die zwischen Bayern und Württemberg abgeschlossene Konvention, betreffend die Festung Ulm, wegen der vorausgesetzten Errichtung einer süddeutschen Militär-Kommission Seitens der württembergischen Regierung noch nicht ratifiziert worden sein soll, durchaus unrichtig. Die Ratifizierung der Konvention ist vielmehr bereits erfolgt.

Ausland.

Wien, 12. Juli. Es ist vielfach aufgefallen und nach der päpstlichen Allocution wiederholt hervorgehoben worden, daß der ultramontane Baron Meysenbug trotz Hübner und Crivelli nach Rom gesendet wurde. Das Räthsel hat eine Lösung. Die Bemühungen Österreichs, den Papst nach der Sanktion der konfessionellen Gesetze vom äußersten Schritte abzuhalten, schienen Erfolg zu haben. Man wußte hier, daß ein feierlicher Protest des Heiligen Vaters erfolgen, daß er jedoch kein Wort über die Person des Monarchen, keinen Angriff auf die gesetzgebenden Gewalten enthalten, sondern den Zeltgeist für die Entwicklung der Dinge in Österreich verantwortlich machen, bei mahvollem Worten verbleiben werde. Mit der Abwendung des Barons Meysenbug glaubte man Rücksicht mit Rücksicht zu vergessen. Anders nahmen die österreichischen Ultramontanen die Sache auf. Sie wünschten das Neuerste, und es mußten die Grafen Heberstein, Sellern, Clam-Gallas und Adere (Blome war nicht darunter) nach Rom reisen und dort schären. Ein besonderer Punkt der mündlichen Instruktion dieses Gesandten war die Aufgabe, den Papst zur Verdammung der Staatsgrundgesetze zu bewegen. Der Kardinal von Wien wirkte hierbei vorzüglich mit. Man erinnert sich, daß der Justizminister in der Debatte über das Ehegesetz den Kirchenfürsten bemerkte, daß sie die geistlichen Ehegerichte im Prinzip schon in dem Staatsgrundgesetze über die richterliche Gewalt aufgehoben haben, dessen erster Artikel lautet: „Alle Gerichtsbarkeit im Staate wird im Namen des Kaisers geübt.“ Die Wirkung dieser Bemerkung ist offenbar die Kondamnation, die Null- und Nichtigerklärung der Staatsgrundgesetze in der Allocution.

Nachdem die Einberufung des ökumenischen Konzils bereits in feierlicher Weise vor sich gegangen, ist an die österreichische Regierung und vielleicht vorzugsweise gerade an die österreichische Regierung, die Frage herangetreten, ob und eventuell unter welchen Modalitäten oder Bedingungen die Beteiligung der österreichischen Bischöfe an diesem Konzil zugelassen sei. Ein Kor-

respondent des „P. L.“ melbet nun: „Der Gegenstand ist zu einer definitiven Beschlussfassung noch nicht gebiehen, doch wird verselbe aller Voraussicht nach dahin seine Erledigung finden, daß die Regierung der Beileitung des Episkopats keinerlei Hindernisse bereitet, daß sie aber, sobald irgend ein Beschluß des Konzils eine den österreichischen Staatsgesehen feindliche Tendenz bekunden sollte, sofort ihre Bischöfe aus Rom abberuft, wobei es als selbstverständlich erscheint, daß dieselben, falls ein Beschluß der gedachten Art mit ihrer Zustimmung gesetzt worden wäre, sich dafür nach Maßgabe der österreichischen Strafgesetze zu verantworten haben würden.“

Wien, 12. Juli. Die mit so vielem Lärm in die Öffentlichkeit gebrachte Nachricht, daß außer der zeitweisen Beurlaubung von Soldaten für Entearbeiten noch eine Armee-Reduktion angeordnet worden, erweist sich der „N. Gr. Presse“ zufolge als Irrthum. Der Kriegsminister könne, wie heute aufklärend bemerkt wird, in keinem Falle unter den bereits bewilligten Friedensstand herabgehen.

Wien, 13. Juli. Die an heutiger Börse deklarierte Insolvenz betrifft einen Börsenagenten erster Klasse. Die insolvable Differenz wird auf 400,000 fl. geschätzt.

— Heute wurde der Minister des Innern Dr. Gisela mit 954 Stimmen gegen eine zum Abgeordneten im niederösterreichischen Landtag für die Stadt Wien gewählt.

Paris, 11. Juli. Die Rede, mit welcher Emil Ollivier in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers die vorher von Guérault begonnene Verhandlung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche forschte, verdient in ihrer Bedeutsamkeit ein näheres Eingehen. Er unterwarf die Bedingungen einer Kritik, unter welchen das vom Papst ausgeschriebene ökumenische Konzil vom 8. Dezember 1869 ins Leben zu treten bestimmt ist, und wies zunächst auf den Unterschied hin, welcher zwischen dem Tridentinischen und dem neuen Konzile besteht, von dem das erstere sich nur mit geistlichen Dingen beschäftigte, während das zweite die Interessen von Staat und Kirche zugleich in seinem Bereich zieht. Da dieses neue Konzil sich hauptsächlich mit den Prinzipien der modernen Gesellschaft zu beschäftigen hat, so entsteht die Frage, welche Stellung soll das Laten-Regiment ihm gegenüber einnehmen. Er prüft nur die Haltung der alten französischen Könige gegenüber dem Tridentiner Konzil und kommt nach einem raschen, aber prägnanten historischen Überblick zu dem Ergebnis, daß noch heute, wie ehemals, der französische Staat das Recht hat: die Veröffentlichung und Verbreitung der Einberufungsbullen zu untersagen, den Bischöfen die Reise zum Konzil zu gestatten oder zu verbieten, sich darin durch Botschafter repräsentieren und durch Legaten Reden halten zu lassen und schließlich noch dem Konzil die Veröffentlichung der Beschlüsse desselben zu untersagen. Freilich heute sei Vieles umgedeutet; nicht nur seien die Prinzipien von 1789 seitdem aufgetreten, sondern auch im Innern des Klerus selbst eine entscheidende Revolution vor sich gegangen. Die galikanische Kirche mit ihren schönen Traditionen, mit ihren 80,000 unabsehbaren Priestern voll Ehrfurcht gegen den Papst, aber doch energische Vertheidiger der ihnen zustehenden Rechte seien nunmehr noch eine historische Erinnerung. Heute gebe es 30,000 absehbare und 3000 unabsehbare Priester, die nach der Sprache des Kardinals Bonnechose wie ein kommandiertes Regiment marschierten; darüber die Erzbischöfe, die zu römischen Präfekten herabgesunken seien, und darüber der Papst, der jetzt allein als unfehlbar geltete. Habe er nicht das Dogma von der unbeschränkten Empfangnis im Beisein, aber nicht nach dem Beschluß der Bischöfe (adstantibus et non judicantibus) verkündet? Wohl gebe es noch einige unabhängige Geister, die noch Bossuet und Gerson lesen, aber diesen gegenüber befindet sich eine ungeheure mysteriöse Gesellschaft, welche vereidet sei, den Satz von der Unfehlbarkeit des Papstes durch alle Mittel usque ad effusionem sanguinis, zur Geltung zu bringen. Da sei eine Versöhnung kaum möglich; der Staat halte fest an den Freiheiten der galikanischen Kirche; jene schwören auf ultramontane Grundsätze. Das Schlimmste dabei sei, daß man selbst nicht mehr den rechten Glauben an die alten Maximen der Väter habe, so daß dieselben bei Niemand mehr für ein Palladium gelten. In solchen Dingen dürfe man freilich Niemandes Gefühl verleihen. (Sehr gut!) Der Staat solle weiter der Veröffentlichung der Bulle, noch der Reise der Bischöfe nach Rom ein Hindernis in den Weg legen. (Neuer Besfall.) Aber der Staat dürfe unter keiner Bedingung daran teilnehmen, weil er anders eine Verantwortlichkeit auf sich nehme, ohne das dazu erforderliche Maß von Einfluß zu besitzen. Dazu komme, daß das Konzil mit einer gefährlichen Neuerung beginne; früher sei die Einladung zuerst den Laten-Fürsten und durch diese den Bischöfen zugegangen, heute wende man sich an kleinen Souveränen und man erkläre, daß durch das einfache Faktum der Veröffentlichung der Bulle in Rom die französischen Bischöfe allein gebunden sind. Vom Kaiser und der Civilgewalt ist nicht mehr die Rede. Das ist der wichtigste Akt seit 1789, die Trennung von Kirche und Staat zuerst vom Papste selbst proklamiert. Es sei dies eine gewaltige That, die ihm Achtung und Bewunderung abnötige, aber die Geschichte müsse es konstatiren, daß Rom es selbst gewesen, welches die Trennung provozierte. Freilich in Rom wolle man die Kirche vom Staat trennen, ohne daß der Staat sich von jener trennen dürfe. Aber im Lande Descartes und Port Royal gelte eine solche Logik nicht. Da habe man zwei Dinge zu thun: zunächst, sich mit dem Klerus zu beschäftigen. Heutzutage, um Bischof zu werden, sei es freilich kein Vorzug mehr, ultramontan zu sein; aber man müsse mehr thun, und der niederen Geistlichkeit das Präsentationsrecht für die Bischöfsernennungen geben, zum Andern aber sorgfältig die Gesetze studiren, welche notwendig sind, um die Trennung von Kirche und Staat durchzuführen. Diese Trennung wäre sehr gefährlich, wenn man sie mit der gewaltigen Abschaffung der Priestergehälter beginne, aber das sei eine Ungerechtigkeit und eine Maßregel, welche, was gewiß einst geschehen werde, nur von der Geistlichkeit selbst beantragt werden dürfe. (Der Redner empfängt die Begeisterungen vieler seiner Kollegen.)

— Es versteht bemerkt zu werden und ist für die Auffassung der Regierung über die Wichtigkeit der verschiedenen neuen Journale bezeichnend, daß bisher blos der „Electeur“ und der „Réveil“ durch eine gerichtliche Vorladung ausgezeichnet worden sind. Und doch ist die „Lanterne“ und die von Pelletan und Glass-Vizoin redigierte „Tribune“ weit bestiger und entschiedener in ihren

Angriffen als die beiden verfolgten Blätter. Die Regierung betrachtet Rochefort's Ausfälle als unbedeute Nadelstiche, an die sie sich gewöhnen will, wie sie auch hofft, daß das Publikum selbst gegen den jetzt noch neuen Reiz dieser Plänkelei abgestumpft sein wird. Die „Tribune“, von bedeutenden Kräften der Linken und durch namhafte Federn aus der Oppositionspresse unterstützt, erscheint der Regierung als das Organ der gemäßigten, vielleicht dogmatischen Demokratie, von der wohl eine scharfe Kritik des bestehenden zu befürchten ist, aber keine von den aufregenden Agitationen, deren Wirkung sich in unmittelbaren Handlungen äußert. Der „Réveil“ dagegen ist in den Augen des Gouvernements das Organ der rothen Republikaner, hinter denen sie den insurrektionellen Einfluß von Ledru-Rollin wähnt. Der „Electeur“ wieder — obwohl viel gemessener und ruhiger — in seiner Sprache bei aller Entschiedenheit der Opposition, wird als das einzige Band zwischen den Legitimisten, Orleanisten, Katholiken und der Demokratie gefürchtet. Das Programm der liberalen Union ist es, dem die Regierung, angestellt der neuen Wahlen, mit besonderer Scheu entgegensteht, und gegen den Urheber des Programms ist sie entschlossen, mit um so größerer Unerbittlichkeit einzuschreiten.

London, 11. Juli. Einem neuordneten Blaubuch zufolge wurden im Jahre 1867 18 Sklaven schiffe mit 333 Sklaven an Bord durch Ihre Majestät Schiffe „Wasp“, „High Flyer“, „Era“ und „Penguin“ an der ostafrikanischen Küste weggenommen. Die Fahrzeuge wurden zerstört. An der Westküste Afrikas wurde durch Ihre Majestät Schiff „Speedwell“ eine Brigg mit 96 Sklaven aufgebracht.

London, 13. Juli. Der Herzog von Montpensier wird in Twickenham erwartet. Die „Standard“ versichert, daß zwischen Frankreich, Belgien und Holland Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages im Gange seien. — Die Königin Victoria wird am 4. August nach Deutschland abreisen.

Madrid. Die „Epoca“ bringt folgende, wie sie bemerkt, genaue Liste der verhafteten Personen: Die Generale Serrano (Herzog della Torre), Dulce (Marquis von Castellflorete), Zavala (Marquis von Sierra Bullones), Cordova (Marquis von Menozovia), der erste General-Kapitän der Armee, die drei folgenden General-Lieutenants; der Feldmarschall Serrano y Bedoya und der Brigadier Letona. Zu gleicher Zeit mit diesen Verhaftungen in Madrid verhaftete man in St. Sebastian den General-Lieutenant Rafael Echaruz und in Za oga den Feldmarschall Caballero de Rodez. Am Abende wurden nach Cadiz abgeführt, um nach den kanarischen Inseln transportiert zu werden: der Herzog della Torre in Begleitung seines Bettlers, Herrn Lopez Domingo, der nach Orotava geht; General Dulce, der nach Teneriffa bestimmt ist, und General Serrano y Bedoya, der auf der Insel Palma wohnen wird. Einigen Freunden dieser Herren war gestattet worden, denselben am Eisenbahnhofe Lebewohl zu sagen. General Zavala geht nach Lugo, General Cordova nach Soria und der Brigadier Letona nach Ibiza. Die Generale Chagne und Caballero de Rodez sind nach den balarischen Inseln geschickt worden.

Madrid, 12. Juli. Bei einer großen militärischen Revue, die heute stattfand, hielt der Marshall Juan de la Peñuela eine Ansrede an die Truppen, in welcher er sich sehr entschieden gegen alle Pronouncements aussprach. — Die Minister werden sich morgen nach La Granja begeben. Auf der ganzen Halbinsel ist die Ruhe ungestört.

Warschau, 13. Juli. Die Kaiserin von Russland ist soeben (8 Uhr) hier eingetroffen und von einem zahlreichen Publikum mit Enthusiasmus empfangen worden. Sie stieg im Hotel Belvedere ab; die Stadt wird illuminiert.

Washington, 2. Juli. Die neue Konstitution ist im Staate Mississippi verworfen worden. — Generalmajor Meade hat angeordnet, daß für Florida die militärische Verwaltung aufhören soll, der Gouverneur hat seine Amtstätigkeit angetreten. — General Grant hat auf Befehl des Präsidenten Johnson den General Mac Dowell abgesetzt und an seiner Stelle Gillem zum Kommandanten des 4. Militärdistriktes (Mississippi und Arkansas) ernannt.

Pommern.

Stettin, 14. Juli. In verflossener Nacht um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr bemerkte der Wagenschieber Riege in der Nähe des Tunnels auf dem hiesigen Bahnhofe, zwischen den dort aufgestellten Güterwagen, einen hellen Schein und fand bei derselben Untersuchung, daß es im Innern eins mit Seegras, Korbmäherwelen, Thiersflecken, Glas u. angefüllten Wagens brenne. Die Flamme, welche aus dem Wagen hell emporchlug, bedrohte bereits den in der Nähe befindlichen Güterschuppen. Riege machte sofort Lärm, holte den brennenden Wagen von den übrigen los und wurde derselbe noch einer freien Stelle geschoben, woselbst die inzwischen erschienenen Feuerwehr den Brand dämpfte. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Selbstzündung entstanden ist.

— In Betreff des bereits erwähnten, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag stattgehabten Feuers erfahren wir, daß durch dasselbe die vollständig mit Heu u. angefüllte gewesene Kirchenscheune im Dorfe Schmellenthin ein Raub der Flammen geworden ist. Die Scheune war an den Schulzen Lau verpachtet und wird böswillige Brandstiftung dritter Personen vermutet.

— In Gollnow brannten am Sonnabend vor dem Woliner Thore 2 mit Stroh gedeckte Scheunen ab. In einer derselben befanden sich ca. 300 Etr.

— Der bei den Kaufleuten Günther, B. H. u. Co. hier selbst als Kaufbursche beschäftigte 18jährige Ludwig Namm, welcher vor einigen Tagen eine Kassenanweisung über 50 Thlr. nach dem Komtoire zu bringen hatte, erschien in demselben mit der Meldung, daß er die Anweisung verloren hatte, was auch Glauben fand. Am 11. d. M. erhielt Namm einen Kassenschein über 100 Thlr., er bezahlte damit 60 Thlr. auf der Eisenbahn, dagegen lieferete er ihm zu anderweitigen Zahlungen noch eingehändigte 10 Thlr. nicht ab und blieb somit wieder mit 50 Thlr. im Rückstande. Er fehlt nun nicht mehr zu seinen Prinzipalien zurück, sandte vielmehr einen Zettel an dieselben mit der Anzeige, daß er die Brieftasche mit dem Gelde verloren und deshalb den Entschluß gesetzt habe, sich das Leben zu nehmen. Seit jener Zeit ist Namm allerdings verschwunden, es ist indessen aus mehrfachen Umständen mit ziemlicher Gewissheit zu folgern, daß derselbe das Geld unterzogen und mit demselben flüchtig geworden ist.

— Die bei der internationalen Mähe-Maschinenkonkurrenz auf der Wilmersdorfer Feldmark prämierte Maschine der Stralsunder Eisengießerei bestand die Probe ehrenvoll, sie gebraute die geringste Zugkraft, nämlich 315 Pfd. und mähte ihren Morgen in 21 Minuten sauber ab, wobei die Ablage zwar etwas zu wünschen übrig liß, jedoch nicht übertriebenen Ansprüchen genügte. Der „meistjunge Wurm“ hat also seine Schuldigkeit gethan und es kam, wie erwartet: sie bewährte sich als eine der besten und ist jedenfalls dem Samuelson'schen Original vorzuziehen, weil sie einfacher ist, trotz der goldenen Medaille, die schließlich doch Samuelson errungen hat, weil man in übertriebenem Eifer immer und immer wieder ihm dieselbe schuldig zu sein glaubt in der falschen Annahme, er sei der alleinige Schöpfer des Systems, das seinen Namen trägt.

Polzin, 13. Juli. Am 19. d. M. findet auf dem $\frac{1}{4}$ Meile von hier reizend gelegenen Louisenbade ein von der hiesigen Liedertafel veranstaltetes Gesangsfest statt, an welchem sich die Liedertafeln von 11 Städten beteiligen werden. Der Festausschuss ist schon mit der Einrichtung des Festplatzes beschäftigt; es werden große Vorrichtungen getroffen, namentlich von den hiesigen Damen, welche unseren Sängern an dem Festtage eine Fahne als Geschenk übergeben werden. Dieselbe wird bei dieser Gelegenheit ihre Weihe und ihren Namen erhalten.

Bermischtes.

Wien, 10. Juli. Vorgestern hat in der Grazer Reitschule unter zwei Husaren-Offizieren, den Grafen P. und K., ein Wettkampf stattgefunden, und wurde gleichzeitig eine hohe, mit anderen Offizieren vereinbarte Wette eingegangen. Die Aufgabe, die sich die beiden Offiziere stellten, bestand darin, 32 Pferde, und zwar ein jedes zwanzig Mal, im Trab um die ganze Reitschule ohne irgend eine Unterbrechung — das Auf- und Absteigen ausgenommen — zu reiten. In der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, also nicht einmal in zwölf Stunden, hatten die Reiter ihre Aufgabe zum Staunen der die Wette zahlenden Herren gelöst.

Mailand. (Fromme Wünsche Italiens für Frankreich.) Die Stimmung in Italien gegen Frankreich kennzeichnet ein Scherz, den ein kleines Mailänder Blatt, „La Gazzettina Rosa“, sich unlängst gemacht hat. Es brachte als Prophezezung folgende Nachricht: „20. Juni 1870. Um 3 Uhr Morgens hat die französische Armee unweit Mainz das preußische Lager angegriffen. Nach einem sehr blutigen Kampfe, welcher sieben Stunden dauerte, sind die Franzosen vollständig geschlagen worden. Mac Mahon, Hailey und Dumont sind gefangen. Moltke hat nach Berlin telegraphiert, daß der Feldzug, kaum begonnen, schon beendet ist.“ Der „Zenzero“ in Florenz drückt diesen Scherz ab, findet ihn lästig und setzt hinzu: „Gott lasse es so geschehen.“

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Juli. Witterung: schön. Temperatur + 23° R. Wind O.

An der Börse.

Weizen etwas niedriger, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 88 bis 95 Pf., ungarischer geringer 62—68 Pf., besserer 70—74 Pf., feiner 78—83 Pf., bunter polnischer 88—94 Pf., 83—85 Pfd. gelber Juli 86 $\frac{1}{2}$, 86 Pf. bez. u. Gd., Juli-August 83 Pf. bez. u. Br., Septbr.-Oktober 75 $\frac{1}{2}$ Pf. bez. 76 Br.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 56—60 $\frac{1}{2}$ Pf., 82 Pfd. 62 Pf., Juli 58 $\frac{1}{2}$, 57 $\frac{1}{2}$, 58 Pf. bez. u. Gd., Juli-August 53 Pf. bez., 52 $\frac{1}{2}$ Pf. Br., September-Oktober 51, 51 $\frac{1}{2}$, 51 Pf. bez., gestern Abend noch 51 $\frac{1}{2}$ Pf. bez.

Gerste wenig verändert, per 1750 Pfd. loco ungarische geringe 45—47 Pf., mittlere 48—49 Pf., feine 49 $\frac{1}{2}$ —51 Pf., Oberbüch 44 Pf. bez.

Häfer fester, per 1300 Pfd. loco 34, 35 $\frac{1}{2}$ Pf., per 47—50 Pfd. Juli 34 $\frac{1}{2}$ Pf. bez., 34 $\frac{1}{2}$ Pf. Br., September-Oktober 30 Pf. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Kutter 58—60 Pf., Koch 61—62 Pf. Winterkükken per 1800 Pfd. loco 71—73 $\frac{1}{2}$ Pf. bez., Juli-August Camminer 73 Pf. bez., September-Oktober 74 Pf. Br.

Kappfischen loco 1 $\frac{1}{2}$ Pf. bez.

Rüßöl wenig verändert, loco 9 $\frac{1}{2}$ Pf. Br., Juli-August 9 $\frac{1}{2}$ Pf. Br., 9 $\frac{1}{2}$ Pf. Gd., August 9 $\frac{1}{2}$ Pf. bez., September-Oktober 9 $\frac{1}{2}$ Pf. bez. u. Gd., 9 $\frac{1}{2}$ Pf. Br., Januar-Februar 9 $\frac{1}{2}$ Pf. bez., März 9 $\frac{1}{2}$ Pf. Br.

Spiritus fester, loco ohne Jah 19 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ Pf. bez., Juli-August 18 $\frac{1}{2}$ Pf. Br., August-September 18 $\frac{1}{2}$ Pf. Gd., 18 $\frac{1}{2}$ Pf. Br., September-Oktober 17 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ Pf. Gd., Oktober-November 16 $\frac{1}{2}$ Pf. Gd.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen.

Regulierungs-Preise: Weizen 86 $\frac{1}{2}$, Roggen 58, Rüßöl 91 $\frac{1}{2}$, Spiritus 18 $\frac{1}{2}$ Pf.

Berlin, 14. Juli, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags. Staatschuldscheine 83 $\frac{1}{2}$ bez. Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$, 0% 96 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 133 $\frac{1}{2}$ bez. Starcarg-Bosener Eisenb.-Aktien 94 $\frac{1}{2}$ bez. Oester-National-Aktie 56 $\frac{1}{2}$ bez. Bonn Pfandbriefe 85 $\frac{1}{2}$ bez. Oberschles-Eisenbahn-Aktien 88 $\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. 88 $\frac{1}{2}$ bez. London 3 Mt. 6. 23 $\frac{1}{2}$ bez. Paris 2 Mt. 81 bez. Hamburg 2 Mt. 150 $\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 72 Br. Döferr. Banknoten 89 $\frac{1}{2}$ bez. Russ. Banknoten 82 bez. Amerikaner 6% 77 Br.

Weizen Juli 73 $\frac{1}{2}$, 73 bez. Roggen Juli 54 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Juli-August 51 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez. Septbr.-Oktober 50, 51 bez. Rüßöl loco 9 $\frac{1}{2}$ Br., Juli 9 $\frac{1}{2}$ Br., Septbr. 9 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez. Spiritus loco 19 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., August-Septbr. 19, 19 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktbr. 17 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez.

Hamburg, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fester, auf Termine höher. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 131 Banknoten Br., 130 Gd., per Juli-August 130 Br. u. Gd., per Herbst 126 Br., 125 $\frac{1}{2}$, Gd. Roggen per Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 98 Gd., per Juli-August 91 Br., 90 Gd., per Herbst 87 Br., 86 Gd. Häfer sehr füllig. Rüßöl befestigter, loco 20%, pr. Oktober 21 $\frac{1}{2}$. Spiritus unverändert, zu 26% angeboten. Kaffee sehr füllig. Zins lediglich. — Schwiles Wetter.

Amsterdam, 13. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen füllig. Roggen füllig, per Juli 211. Raps pr. Oktober 61. Rüßöl pr. September-Dezember 32. — Wetter heiß